

Kunst, die absichtlich „Lachnummer“ ist

BZ-Serie über Bremervördes neue „Kunstmeile“: „Mario 7“ ist eine gummierte Edelstahlkugel, die lacht

VON STEFAN ALGERMISSEN

BREMERVÖRDE. Maria Wende (Foto) wurde 1986 in Dessau-Rosslau geboren. An der Hochschule für Kunst im Sozialen (HKS) in Ottersberg absolvierte die Performance-Künstlerin und Kunsttherapeutin ab 2011 die Studiengänge Kunst im Sozialen, Kunsttherapie und Kunstpädagogik, die sie mit dem Mastertitel abschloss. Tätigkeiten als Erzieherin und Sozialpädagogin in der stationären Jugendhilfe gehören ebenfalls zu Wendes Tätigkeitsfeld.



„DIE BZ ERKLÄRT KUNST“
HEUTE: DIE „HÖRZELLE“

Unter den sechs neuen Kunstwerken entlang der Bremervörder Bahnhofstraße sticht ihres schon wegen der Farbe heraus: „Mario 7“ ist rosa, rund und wenn man den kugelroten Ball anstößt, lacht er keck. Ein „farbiger Klecks“ sei er entlang der neuen „Kunstmeile“ der Oststadt, beschreibt die Künstlerin ihr Werk, das vor der Kreisbildstelle gegenüber von Hotels Daub den Rasen ziert. „Mit ‚Mario 7‘ erhält die Bahnhofstraße einen weiteren farbigen Ak-

zent. Die in pinker Farbe gummierte Edelstahlkugel ist eine interaktive Skulptur mit performativem Charakter.“

Ein Schlag auf die weiche Oberfläche der Kugel, die bewusst an einen überdimensionalen „Flummi“ erinnert, und schon beginnt sie zu lachen. Clou: Die unterschiedlichen Lachgeräusche stammen von Bremervörder Bürgerinnen und Bürgern. Die Künstlerin hat sie aufgenommen, während sie ihnen in alltäglichen Situationen begegnete.

Nicht nur der Name erinnert an Kindertage, zugleich ist auch der Titel „Mario 7“, angelehnt an den Namen des Superhelden aus alten Computerspielen („Super Mario“), eine Reminiszenz an Kindheit und Jugend. Indem Maria Wende – wie mit dem Lachen der Bremervörder Bürger – Momente sowie Gegenstände des Alltags herausfiltert, sie überzeichnet und in den Fokus rückt, will sie die Wahrnehmung des Betrachters schärfen.

Mit der Audioinstallation „Mario 7“ verlagert die Künstlerin ihren künstlerisch-performativen Schwerpunkt durch den „auffordernden Charakter der Partizipation“ in den öffentlichen Raum.

Heißt: Einerseits werden die Passanten aufgefordert, den Ball anzustupsen, ihn vorsichtig zu schlagen. Sie werden aktiv, was mit einem Lachen eines Bürgers der Stadt belohnt wird. Sie setzen sich mit dem Kunstwerk auseinander. Andererseits erreichte Wende auch Aktivität bei jenen Bremervördern, die sich bereitwillig mit ihrem Lachen am Kunstwerk beteiligten.

Auch Maria Wende sagt, dass Kunst, auch jene im öffentlichen Raum, ruhig provozieren dürfe. Mit einem Schmunzeln berichtet sie, dass einige Passanten auf ihre Frage, ob sie deren Lachen aufnehmen dürfe, geantwortet hätten: „In dieser Stadt gibt es nichts zu lachen.“ Zumindest das ist Dank der Künstlerin schon mal Schnee von gestern: „Mario 7“ und Maria Wende sei Dank.



Künstlerin Maria Wende nimmt es mit Humor: Als ihre Audioinstallation „Mario 7“ eingeweiht werden soll, streikt das gute Stück. Kein Lachen ertönt. Einer der Handwerker: „Eben ging es aber noch.“ Fotos: Algermissen